

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

39. Jahrgang.

Nr. 84.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 16. Juli.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1915.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 29.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 15. Juli. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Südbanern sprengten wir gestern westlich von Bytschaete mit gutem Erfolg Minen.

In der Gegend von Souchez griffen die Franzosen zum Teil mit stärkeren Kräften an verschiedenen Stellen an. Sie wurden überall zurückgeschlagen.

Nordwestlich von dem Gehöft Beau-Sejour in der Champagne kam ein feindlicher Handgranatengriff infolge unseres Minenfeuers nicht zur Durchführung.

Die Franzosen machten gestern bis in die Nacht hinein wiederholte Versuche, die von uns eroberten Stellungen im Argonnerwald zurückzuerobern. Trotz Einsatzes großer Munitionsmengen und starker aus neu herangeführter Kräfte brachen sich ihre Angriffe an der unerschütterlichen deutschen Front. An vielen Stellen kam es zu erbitterten Handgranaten- und Nahkämpfen. Mit ungewöhnlich hohen Verlusten bezahlte der Gegner seine ergebnislosen Anstrengungen. Die Zahl der französischen Gefangenen hat sich auf 68 Offiziere, 3888 Mann erhöht. Der Erfolg unserer Truppen ist um so bemerkenswerter, als nach übereinstimmenden Gefangenenausagen die Franzosen für den 14. Juli, den Tag ihres Nationalfestes, einen großen Angriff gegen unsere Argonnerfront vorbereitet hatten.

Auch östlich der Argonnen herrschte gestern erhöhte Gefechtsaktivität. Im Walde von Malancourt wurden Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer verhindert.

Im Priesterwalde brach ein französischer Vorstoß verlustreich vor unseren Stellungen zusammen.

Ein französisches Flugzeug wurde bei Ueberfliegen unserer Stellungen bei Souchez getroffen und ging brennend in der feindlichen Linie nieder. Ein zweites wurde bei Henin-Dietard heruntergeschossen. Führer und Beobachter fielen verwundet in unsere Hände.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In kleineren Gefechten an der Windau abwärts Kirschany wurden zwei Offiziere, 425 Russen zu Gefangenen gemacht.

Südlich des Njemen in der Gegend von Kalwarja eroberten unsere Truppen bei Franczykowo und Djowa mehrere russische Vorstellungen und behaupteten sie gegen heftige Gegenangriffe. Nordöstlich Suwalki wurden die Höhen von Dlszanka von uns erstickt, 300 Russen gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Südwestlich Kolno nahmen wir das Dorf Krusca, sowie feindliche Stellungen südlich und östlich dieses Dorfes und südlich der Linie Tartak-Sipniki.

2400 Gefangene und 8 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Die Kämpfe in der Gegend von Prasznyz wurden erfolgreich fortgesetzt. Mehrere feindliche Linien wurden von uns genommen und die in den letzten Februartagen heiß umstrittene und von den Russen stark ausgebaute Stadt Prasznyz selbst von uns besetzt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Der Seekrieg.

Die Franzosen beschließen eigene oder englische U-Boote.

wb Berlin, 15. Juli. (Nichtamtlich.) Am 5. Juli gab das französische Marineministerium bekannt, daß am 4. Juli im Aermelkanal zwei deutsche U-Boote durch Fahrzeuge des französischen zweiten leichten Geschwaders beschossen worden seien und daß hierbei ein U-Boot von mehreren Granaten getroffen worden sei.

Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, kommen deutsche U-Boote nicht in Frage. Es kann sich daher nur um französische oder englische U-Boote handeln, die von den genannten französischen Streitkräften irrtümlicherweise beschossen worden sind.

wb Paris, 14. Juli. (Nichtamtlich.) Der „Eclair“ erörtert die Lehren, welche die Alliierten aus dem Unterseebootkrieg ziehen müßten, und erklärt, die Seeherrschaft werde künftig dem Geschwader, welcher die meisten Unterseeboote besitze. Das deutsche Programm des Unterseebootkrieges hätte eine große Gefahr werden können, wenn Deutschland über eine genügende Anzahl von Unterseebooten verfügt hätte. Bereits jetzt sei der Unterseebootkrieg eine schwere Prüfung. Die Alliierten müßten unbedingt alle Maßnahmen zur Bekämpfung dieses Kampfmittels ergreifen. Hierzu gehöre zunächst, jedes Handelschiff ohne Ausnahme mit Geschützen zu bewaffnen. Der Vorschlag sei bereits gemacht, aber auf Widerstand gestoßen. Die alliierten Regierungen sollten den Widerstand fallen lassen, denn die Opfer, die man bringen müsse, seien zu groß. Ferner sollte von allen alliierten Staaten eine große Flotte von Unterseebooten möglichst schnell gebaut werden, das sei wichtiger, als Dreadnoughts zu besitzen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 14. Juli. Amtlich wird verlautbart, 14. Juli 1915:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die allgemeine Situation ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Von Artilleriekämpfen und Scharmützeln abgesehen hat sich an der Südwestfront nichts ereignet.

wb Wien, 15. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 15. Juli:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert. Am Dnjepr abwärts Ryniow kam es am nördlichen Flußufer an mehreren Stellen zu erfolgreichen Kämpfen unserer Truppen, wobei 11 Offiziere und 550 Mann des Feindes gefangen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gegen einzelne Stellen des Plateaus von

Doberdo unterhalten die Italiener wieder ein lebhafteres Geschützfeuer. Sie versuchten auch mehrere Infanterieangriffe, namentlich zwischen Sdraussina und Polazzo, wurden aber wie immer unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Kampf um die Dardanellen.

wb Konstantinopel, 14. Juli. (Nichtamtlich.)

Das Große Hauptquartier meldet von der kaukasischen Front: Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten in der Gegend von Aras in den Gefechten der letzten Woche zwischen unseren Truppen und der feindlichen Infanterie und Kavallerie, die mit dem Rückzuge des Feindes endeten, werden auf 2000 geschätzt. Gegenwärtig zählen wir über 600 Tote auf der Rückzugsstraße des Feindes.

An der Dardanellenfront versuchte der Feind vorgestern Vormittag bei Ari Burnu nach heftigem Geschütz- und Gewehrfeuer unter Bombenschleudern gegen unseren rechten Flügel vorzugehen. Der Angriff des Feindes brach in unserem Feuer zusammen. Der Feind zog sich zurück. Ein ähnlicher Angriff gegen unseren linken Flügel wurde ebenso leicht abgewiesen. Der Feind floh eilig. Ein Teil der Flüchtenden fiel in Abgründe. Wir erbeuteten eine Menge Munition, Waffen und Kriegsmaterial. Bei Sedd-ül-Bahr griff der Feind am gleichen Vormittag nach heftigem Geschützfeuer von seinen beiden Flügeln aus und unterstützte von einem Teil seiner Flotte unseren rechten und linken Flügel an. Er wiederholte dreimal den Angriff auf unseren rechten Flügel, wir wiesen ihn ab und fügten ihm schwere Verluste zu. Der Kampf auf dem linken Flügel artete in Schützengrabenkämpfe aus und ging ergebnislos bis zum Einbruch der Nacht weiter. Wir erbeuteten zwei feindliche Maschinengewehre auf diesem Flügel. Trotz der Verschwendung von ungefähr 60 000 Granaten in der gestrigen Schlacht und trotz beträchtlicher Verluste erreichte der Feind nichts.

wb Konstantinopel, 15. Juli. (Nichtamtlich.)

Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront erbeutete in der Nacht vom 12. zum 13. Juli eine unserer Erkundungsabteilungen bei Ari Burnu auf unserem rechten Flügel eine Kiste mit Handgranaten. Wir warfen den Feind, der sich dem Schützengraben auf diesem Flügel zu nähern versuchte, zurück. Auf dem linken Flügel feuerte der Feind aus Furcht vor Ueberraschung die ganze Nacht aus Leuchtpistolen und unterhielt ein andauerndes Infanteriefeuer ins Leere. Bei Sedd-ül-Bahr war am Morgen des 13. auf der ganzen Front leichter Artilleriekampf. Am Nachmittage griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung mehrmals unsern linken Flügel an, wurde jedoch durch unsere Gegenangriffe zurückgetrieben und erlitt schwere Verluste. Außerdem warfen wir den Feind, der sich am 12. Juli einem Teile unserer Schützengräben auf diesem Flügel genähert hatte und dort geblieben war, aus der Stellung und trieben ihn in die früheren Stellungen zurück. Wir nahmen bei dieser Gelegenheit 14 Engländer gefangen. Unsere anatolischen Batterien nahmen wirksam an den Kämpfen vom 12. und 13. bei Sedd-ül-Bahr teil. Zwei feindliche Zerstörer, die aus den Gewässern von Kerevizdere gegen unsern linken Flügel feuerten, flohen vor dem wirksamen Feuer dieser Batterien in die Meerenge. Ein feindliches Torpedoboot, das gewöhnlich im Golf von Saros kreuzte, näherte sich gestern dem Ufer und wurde von zwei Granaten getroffen. Es

floh hinter die Insel Saros und verließ nachts den Golf. An der Front von Iral trieben unsere Truppen vom 10. auf den 11. ein feindliches Motorboot zurück, das sich einem Deiche westlich Corna am Euphrat nähern wollte. Der Feind, der an dieser Stelle zu Lande einen Angriff mit Unterstützung von Kanonenbooten unternehmen wollte, wurde durch unsern kräftigen Gegenangriff in die Flucht getrieben. Anscheinend sind die Verluste des Feindes während dieser Kämpfe sehr groß. Auf den anderen Fronten nichts bedeutendes.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

wb Rotterdam, 12. Juli. Die deutsche Streitmacht in Deutsch-Süd-West-Afrika soll höchstens 6000 Mann betragen. Am 15. Juni sagte Lord Buxton in einer Rede in Bloemfontein, daß 30—40000 Mann Unionstruppen an den Operationen gegen Deutsch-Süd-West-Afrika beteiligt waren.

Im englischen Unterhause brachte Asquith, nachdem er die einzelnen Phasen des Feldzuges in Südwestafrika skizziert hatte folgende Resolution ein: „Das Parlament spricht im Namen des ganzen Reiches seine Bewunderung und Dankbarkeit aus, zunächst gegenüber dem berühmten General und Premierminister der Union, Botha, der dem Reiche unschätzbare Dienste geleistet hat, zu dessen geliebtesten und geachtetsten Söhnen er gehört, sodann gegenüber den unerschrockenen Soldaten, seien sie Buren oder Engländer von Geburt, die Seite an Seite wie Brüder für die Verbreitung der Freiheit und der Menschlichkeit gekämpft haben.“ — Die Resolution wurde mit begeisterten Rufsen angenommen. — Der „Petit Parisien“ erfährt aus London, die englische Regierung habe beschlossen, dem unter dem Namen Deutsch-Südwestafrika bekannten Gebiete künftighin den Namen Bothaland zu geben, zu Ehren des glorreichen Siegers General Botha.

Dankesgottesdienst in den Argonnen.

Berlin, 14. Juli. Im Argonnerwald fand am Freitag ein Dankesgottesdienst zur Feier des jüngsten deutschen Sieges in den Westargonnen statt. Es nahmen an der Feier, zu welcher auch der Oberbefehlshaber der 5. Armee, der deutsche Kronprinz, sowie der greise Graf Häßeler erschienen waren, gegen 2000 Offiziere und Mannschaften der beiden an diesen Kämpfen beteiligten Divisionen teil. Nach dem Gottesdienst überbrachte der Kronprinz seinen tapferen Truppen den Dank des Kaisers sowie des Königs von Württemberg und dankte auch in seinem Namen für das opferfreudige und todesmutige Verhalten der Truppen.

Des Kaisers Dank.

wb Breslau, 13. Juli. (Nichtamtlich.) Dem Oberbefehlshaber der Südararmee ist am 7. Juli folgende Allerhöchste Kabinettsorder zugegangen: „An den General der Infanterie von Linsingen, Oberbefehlshaber der Südararmee. In dankbarer Anerkennung für die ununterbrochenen Erfolge der Südararmee, welche im schweren Kampfe dem hartnäckigen Gegner Stellung um Stellung entriß, verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite, den Generalen Grafen von Bothmer, von Serol, von Stolzmann den Orden Pour le Mérite, meinem General à la Suite Freiherrn v. Marschall die Schwerter zum Komturkreuz des Hausordens von Hohenzollern.“

gez. Wilhelm R.“
Gleichzeitig erhielt v. Linsingen folgende Mitteilung des Chefs des Generalstabes des Feldheeres: „Bei dem Vortrag über den glänzenden Feldzug der Südararmee seit Anfang Mai beauftragte mich der Kaiser, Euer Exzellenz sowie den Ihnen unterstellten Führern und den Truppen den Ausdruck seiner wärmsten Anerkennung zu übermitteln. Weder die Ueberzahl des Feindes, noch die Schwierigkeiten des Geländes haben den Drang noch vorwärts in der Armee auch nur zeitweise zu lähmen vermocht. So geführte, so kämpfende Truppen werden, dessen ist Se. Majestät sicher, der heiligen Sache des Vaterlandes den endlichen Sieg über alle Gegner bringen.“

gez. v. Falkenhayn.“
Der Kaiser von Oesterreich verlieh dem General v. Linsingen das Militärverdienstkreuz erster Klasse mit der Kriegsbeförderung.

Die Furcht vor dem deutschen Einmarsch in Kurland.

Kopenhagen, 13. Juli. Nach der „Nowoje Wremija“ werden in ganz Kurland Viehrequisitionen vorgenommen. Jede Gutsbesitzersfamilie darf eine Kuh behalten, die bei der Annäherung des Feindes wegzuschaffen ist. Massen von Messing-

zeug, Kupfergegenständen, auch Kirchenglocken, werden zu militärischen Zwecken weggenommen. Abteilungen werden gebildet mit dem besonderen Auftrag, bei Annäherung des Feindes die Ernte zu vernichten. In den letzten Tagen verließen die Einwohner massenweise Südkurland, die Flüge nach Windau sind überfüllt.

Ein österreichisch-ungarisches Rotbuch.

wb Wien, 13. Juli. (Nichtamtlich.) Der Minister des Auswärtigen veröffentlicht ein umfangreiches Rotbuch. Das diplomatische Altentstück betrifft die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Italien in der Zeit vom 20. Juli 1914 bis zum 23. Mai 1915. Die darin enthaltenen Altentstücke bestehen zum allergrößten Teil aus Mitteilungen und Erlassen des Minister des Auswärtigen an den Botschafter in Rom und aus dessen Berichten nach Wien.

Die Sammlung fügt zu den schon bekannten Hauptzügen Einzelheiten hinzu und man ersieht aus ihr mit voller Deutlichkeit die hinterlistige Absicht der italienischen Regierung in allen Phasen der Verhandlungen. Aus den Berichten des Botschafters Machio geht u. a. hervor, daß Sonnino sowohl den König, wie die meisten seiner Ministerkollegen über die Angebote Oesterreich-Ungarns und auch über die Stimmung im Auslande falsch unterrichtet und daß der Generalstab wie es scheint unterstützt durch die Darstellungen des italienischen Militärattachees in Wien die Schwierigkeiten eines Krieges gegen Oesterreich-Ungarn direkt unterschätzte. Als eine Hauptstütze der Kriegspartei erscheint der Minister der Kolonien Martini.

Serbien rüstet gegen Bulgarien.

Aus Bukarest meldet der „Berl. Lokalanz.“: „Seara“ berichtet aus Nißch, daß die Serben bedeutende Truppenmengen von der österreichischen Grenze weggenommen haben, um sie an der bulgarischen Grenze zusammenzuziehen.

Der Mißerfolg der englischen Kriegsanleihe.

Köln, 14. Juli. (Ctr. Bln.) Die „Köln. Ztg.“ schreibt zum Ausfall der englischen Kriegsanleihe: Nicht nur in England, sondern auch vor der ganzen neutralen Welt bedeutet dieses Ergebnis einen gewaltigen Mißerfolg der ohne weiteres als schwere Niederlage Englands im großen Kriege gedeutet werden darf, der ja in erster Linie ein Wirtschaftskrieg ist, also auch als wirtschaftlicher Erfolg und Mißerfolg bewertet werden muß. Trotzdem England die Kolonien und die ausgedehnten Besitzungen Englands in ausgedehntem Maße zur Zeichnung mit heranzog, ja sogar versuchte, Teilbeträge in Amerika, Skandinavien und Holland unterzubringen, wurden nur 600 Millionen untergebracht. Das genügt zur Kennzeichnung des Zustandes, in dem sich die britische Kapitalkraft heute befindet.

Das bisherige Kriegsergebnis.

General Thayer von der Militär-Akademie der Vereinigten Staaten zu West-Point faßt sein Urteil über den Krieg, wie die „Deutsche Wacht“ (Batavia) mitteilt, in folgenden Worten zusammen: Wenn wir alle Sympthien und Antipathien für diese oder jene kriegsführende Partei unterdrücken und nur die Tatsachen sprechen lassen, so steht fest: 1. daß die Deutschen fast ganz Belgien und ein Teil Frankreichs erobert haben; 2. daß die Deutschen im Osten in Russisch-Polen Eindringen sind und daß sie Warschau bedrohen; 3. daß sich die großen Feldschlachten zumeist außerhalb der Grenzen Deutschlands abgespielt haben und daß die Deutschen infolgedessen — Ostpreußen ausgenommen — ihr Land von den Schrecken und Verwüstungen des Krieges bewahrt haben; 4. daß die deutsche Linie im Westen nur 68 Meilen von Paris entfernt liegt, wohin gute Wege auf reichem fruchtbarem Ackerland führen, während der Abstand zwischen Berlin und der Front der Alliierten 400 Meilen beträgt. 300 Meilen hiervon sind Gebirge und Hügelland, welche für den eindringenden Feind fast unüberwindliche Hindernisse bilden. — Aus diesen Gründen müssen sich die Alliierten auf die Verteidigung beschränken, während es den Deutschen — wenn es ihnen gelingt, die Front der Alliierten zu durchbrechen — nicht schwer fallen dürfte, Paris zu erreichen. Gellingt es hingegen den Alliierten, die deutsche Linie zu durchbrechen, so würde ihnen jede weitere Operation unendlich viele Menschenleben kosten. Und trotzdem würden alle Opfer nicht ausreichen, um die leicht zu verteidigenden natürlichen Hindernisse auf dem Wege nach Berlin zu überwinden. — Die Alliierten setzten scheinbar alle ihre Hoffnungen auf Rußland. Aber diese all-

gemein erwartete Invasion aus dem Osten ist jämmerlich Schiffbruch gelitten und heute stehen die Deutschen in Rußland statt umgekehrt. Von militärischem Standpunkt aus betrachtet — beschließt General Thayer seine Ausführung — läßt sich nicht bestreiten, daß die Deutschen bisher siegreich waren, während ihre Gegner enorme Verluste durch die Verwüstungen ihrer Länder erlitten. Wenn England neue Truppenmassen nach Europa sendet, so heißt das ebensoviel als wie für die Schlachtbank führen.

Eine Zigarren-Banderole-Steuer in Sicht.

Berlin, 14. Juli. (Ctr. Bln.) Wie die „Nat. Ztg.“ erfährt, wird das Reichsstaatsamt dem Bundesrat nach Friedensschluß einen Gesetzentwurf betr. eine Zigarren-Banderole-Steuer vorgehen lassen. Man ist noch am Erwägen, ob vielleicht die Banderole zu umgehen ist, ob eine Wertsteuer oder eine erhöhte Tabakzollsteuer vorzuziehen wäre. Der Ertrag der Banderolesteuer wird auf 40 bis 50 Millionen Mark im Jahr geschätzt. Die Folge hiervon wäre, daß die Zigarren-Industrie zu dem von ihr lange bekämpften Markensystem übergehen muß.

Berlin, 13. Juli. (Winzersfürsorge.) In dem unter dem Vorsitz des Fürsten zu Salm-Horstmar abgehaltenen Sitzungen des landwirtschaftlichen Arbeitsausschusses und des Zentralausschusses des Schutzverbandes für Deutschen Grundbesitz bildeten den Hauptgegenstand die Lage des deutschen Weinstandes. Zwischen den Vertretungen der verschiedenen Weinbaugebiete ist durch Vermittlung des Schutzverbandes eine vollkommene Verständigung erzielt worden. Der Vereinbarung über die Grundsätze für Verlängerung während des Krieges fällig gewordener 1. Hypotheken sind bereits über 50 Hypothekenbanken und Versicherungsanstalten beigetreten; sie wird demnächst veröffentlicht werden.

wb Berlin, 15. Juli. (Nichtamtlich.) Ein Posen wird uns mitgeteilt: Kürzlich weilte Kaiser und König auf seiner Reise zur Kriegsschauplatz nördlich der Pilica hier. Gleichzeitig war Generalfeldmarschall v. Hindenburg hier eingetroffen. Der Kaiser hatte mit dem Chef des Generalstabs des Feldheeres, General der Infanterie v. Falkenhayn, eine längere Besprechung im Schloß.

Berlin, 15. Juli. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Breba: Nach einer Meldung der „Independence Belge“ aus Paris wurde auf dem Ehepaar Cailaux am Montag früh bei einer Spazierfahrt in Bastin ein Attentat verübt. Mehrere Personen drängten sich an das Automobil heran und hieben so brutal auf das Ehepaar ein, daß die Opfer blutüberströmt zusammenbrachen. Cailaux und seine Frau wurden in schwerem Verletzte Zustände in eine Klinik gebracht.

Haag, 15. Juli. Die „Times“ melden aus Mythilene: Ein großer Teil der letzten Kornerte in Rumänien werde wegen des Mangels der Ausfuhr (wegen Schließung der Dardanellen) wahrscheinlich nach Deutschland und Oesterreich gehen. Aus Bukarest wird dazu gemeldet, daß große Mengen Getreide für deutsche Rechnung angekauft wurden, die an Bord von Donauschiffen in rumänischen Häfen liegen.

wb Petersburg, 15. Juli. (Nichtamtlich.) Eine Zuschrift aus Westrußland besagt, daß wegen der Dürre eine völlige Missernte zu erwarten ist.

wb Stockholm, 13. Juli. (Nichtamtlich.) „Aftonbladet“ sagt über den von der Entente verkündeten deutschen Militarismus, es sei unverständlich, warum Deutschland mit zweijähriger Dienstzeit militärischer sein sollte, als Frankreich und Rußland mit der dreijährigen. Die überragende deutsche Organisation könne man nicht Militarismus nennen. Die Disziplin sei die beste in der Welt und würde mit den gleichen Mitteln wie in den übrigen Ländern aufrecht erhalten. Die Franzosen würden glücklich sein, wenn sie den deutschen Militarismus besäßen, der im übrigen der Verteidigung diene, während hinter dem französischen Revanchegelüste stünden. Der größte Militarist, allerdings zur See, sei aber England, das, wie die Geschichte Spaniens, Frankreichs und der Niederlande beweise, keine ihm gefährlichen Kriegsschiffen und Handelsflotten neben sich dulden wolle. Das „Rule Britannia!“ sei unverfälschter Militarismus. Für dessen Vernichtung und die Freiheit des Meeres kämpfe Deutschland. Auch alle anderen Staaten hätten daran großes Interesse. Für Schweden sei der englische Militarismus viel gefährlicher als der deutsche, weil die

feindliche Uebermacht zur See das wirtschaftliche Leben des Landes in einem Kriegsfalle lähmen würde. Es wäre ein großer Vorteil für Schweden, wenn Deutschland die Neutralisierung der Meere erkämpfen könnte.

wb Athen, 14. Juli. (Nichtamt.) Es wird bestätigt, daß ein großer englischer Truppentransport bei Lemnos versenkt worden ist.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 16. Juli.** Die Bestimmung der in den Schaltersturen der Postanstalten aushängenden Bekanntmachung Nr. 1, wonach infolge des Kriegszustandes bis auf weiteres verschlossene Briefsendungen nach und von Elsaß-Lothringen und den in dieser Bekanntmachung namentlich aufgeführten badischen Postorten zur Postbeförderung nicht angenommen werden, wird von den Aufseherern der Sendungen häufig nicht berücksichtigt. Die Bestimmung ist noch voll in Kraft. Wenn private Briefsendungen des inneren deutschen Verkehrs nach und von den bezeichneten Gebietsteilen verschlossen aufaliefert werden, müssen sie den Absendern zurückgegeben oder wenn diese nicht bekannt sind, nach den Vorschriften für unbestellbare Sendungen behandelt werden. Es liegt daher im eigenen Vorteil der Absender, solche Sendungen nur offen aufzuliefern.

* **Rüdesheim, 16. Juli.** Das „Wiesb. Tagebl.“ schreibt: Die trotz der reichen Ernte festgesetzte Verteuerung des Obstes in der unteren Rheinebene hat dazu geführt, daß die Verwaltungen größerer Städte sich mehr mit den Vorgängen auf den Obstmärkten befassen. Dabei wurde festgestellt, daß fremde Händler die Obstgebiete im Pfälzischen, im preussischen Rheingau und der Bergstraße bereisen und alles Obst aufkaufen, das sie bekommen können und das große Mengen Obstes mit Schiff und Bahn nach Holland ausgeführt werden. Da nun aber Holland schon in Friedenszeiten fast kein Obst aus Deutschland bezieht, sondern solches ausführt, so liegt der Verdacht vor, daß diese Obstsendungen in das feindliche Ausland gelangen, vor allem nach England, das von jeher ein großer Abnehmer von rheinischem Obst gewesen ist, vor allem von Steinobst. Eine Nachprüfung, ob hier England nicht durch Neutrale aufkaufen läßt, scheint nach Lage der Sache durch die berufenen behördlichen Stellen dringend erforderlich.

* **Rüdesheim, 16. Juli.** (800 000 Tonnen Ernteeberschuß.) Wie ziemlich sicher feststeht, gehen wir mit einem Ernteeberschuß von 800 000 Tonnen Getreide in das neue Erntejahr. Die tägliche Brotmenge auf den Kopf der Bevölkerung wird voraussichtlich erhöht werden.

* **Rüdesheim, 16. Juli.** (Pflanzte Gedendäume!) Man schreibt der „D. Reichsztg.“: Zur Förderung des Obstbaues könnte noch viel mehr geschehen, da dieser Zweig der Land- und Volkswirtschaft großen Nutzen bringt. Die Zahl der Obstbäume ist noch zu gering. Durch den Krieg in die Zufuhr vom Auslande größtenteils gesperrt. Hat der Krieg auch seine Härten, so erstellt er uns auch manche Lehre für die Zukunft. So müssen wir von jetzt ab dafür sorgen, daß wir unseren Bedarf an Obst selbst produzieren. Deshalb gilt es, bei jung und alt vermehrtes Interesse für Obstbaumzucht zu wecken. Hierzu bietet sich häufig Gelegenheit. Haben Großeltern, Eltern oder Kinder Namens- oder Geburtsfest, so weiß man oft nicht, wie man sich diesen gegenüber dankbar zeigen oder sie ehren soll. Ein schönes und zugleich wertvolles Geschenk ist ein guter Obstbaum. Wird dieser an einem Ehrentage gepflanzt, so ist er eine bleibende Erinnerung an die gezollte Liebe und Anhänglichkeit. Das diesem Baume sowohl von dem Beschenker als auch von dem Geschenkgeber eine große Beachtung gezollt, daß er gut gepflegt und gedüngt wird, ist wohl außer Zweifel. Wenn die Landwirte und alle denen genügend Raum zur Pflanzung von Obstbäumen zur Verfügung steht, diese Anregung befolgt, so würden nach einigen Jahren tausende Obstbäume stumme Zeugen sein von der Dankbarkeit und Treue des deutschen Volkes, die sich namentlich an Ehrentagen kundgibt.

* **Rüdesheim, 16. Juli.** In der Aufschrift der Sendungen an Kriegsgefangene im feindlichen Ausland genügt zur Unterbringung der Sendungen neben der Angabe des Namens, Dienstgrades und Bestimmungsortes die Bezeichnung der Kompagnie (Schalabron, Batterie) und des Regiments (selbständigen Bataillons.) Weitere Angaben, wie sie für Feldpostsendungen vorgeschrieben sind, z. B. Brigade, Division, Armeekorps, denen der Gefangene angehört hat, beeinträchtigen die Ueber-

sichtlichkeit und Deutlichkeit der Aufschrift und damit die richtige Zustellung. Sendungen mit solchen weitergehenden und irreführenden Angaben werden von den Postanstalten nicht mehr befördert, sondern den Absendern zurückgegeben.

* **Rüdesheim, 19. Juli.** (Entweichen von Kriegsgefangenen.) Tausende von Kriegsgefangenen aus den Gefangenenlagern des Korpsbezirks sind als Arbeiter in der Landwirtschaft und in der Industrie auf rund 1000 Arbeitsstellen beschäftigt. Die Beschäftigung der Kriegsgefangenen an so vielen verschiedenen Stellen hat naturgemäß ihre Bewachung erschwert. Wenn trotzdem verhältnismäßig wenig Entweichungen vorkommen und in den meisten Fällen die Entwichenen sehr bald wieder ergriffen sind, so ist dies zum größten Teil „einzelnen“ Sicherheitsbeamten und „einzelnen“ Privatpersonen zu verdanken. Es kann hier aber noch viel mehr geschehen! Nicht nur einzelne Leute, sondern die Allgemeinheit, jeder an seiner Stelle, muß auf fragwürdige wandernde Personen achten und dafür sorgen, daß sie festgenommen werden, wenn sie sich nicht zweifelsfrei ausweisen können. Wenn alle Landbewohner auf einzelne oder in kleinen Trupps wandernde Personen achten und sie zur Anzeige bringen würden, ist anzunehmen, daß das Entkommen entwichener Kriegsgefangener, die unter Umständen auch eine Gefährdung für unsere Ernte, für einsam liegende Gehöfte und deren Bewohner bilden können, völlig zur Unmöglichkeit wird.

* **Rüdesheim, 16. Juli.** Ein wenig bekanntes einfaches Lindermittel gegen Rückenstiche ist der Zucker. Wenn man einen frischen Rückenstich anfeuchtet und mit einem Stückchen Zucker darüber reibt, wird durch den in die Stichöffnung eindringenden Zuckersaft der Rückenstichstoff neutralisiert. Der Schmerz schwindet fast augenblicklich, auch wird eine Anschwellung der Haut verhindert oder erheblich gemindert.

Geisenheim, 15. Juli. Gestern war das Gericht zur Ortsbesichtigung und Untersuchung wegen des Einbruches in der Dr. Schäfer'schen Villa in Geisenheim. Es stellte sich heraus, daß der Einbruch bereits am 9. Juli stattgefunden hat, denn die Einbrecher hatten auf eine ausgehängte Schiefertafel eine Mitteilung geschrieben, die wortgetreu heißt: Am 9. Juli hatten ihr Besuch. Bitte nehmt nicht übel, es ging ja doch kaputt. Hochachtungsvoll. Wie die Untersuchung ergab, scheinen die Einbrecher es weniger auf einen größeren Raubzug abgesehen zu haben, denn abgesehen davon, daß sie sich vollständig neu einkleideten und sich an den vorhandenen Speisen und Getränken gütlich taten, scheint von der wertvollen Einrichtung nichts zu fehlen. Als Täter kommen, wie man erfährt, 3 Radfahrer in Betracht die an dem betreffenden Abend dort in der Nähe der Villa bemerkt wurden.

Frankfurt, 14. Juli. Am Sonntag Mittag zwischen 12 und 1 Uhr wurde an einem Dienstmädchen von einem Unbekannten in dem Hause Auf dem Mühlberg 12, einem Neubau, ein Mordversuch, anscheinend aus perversen Neigungen, vielleicht auch als Einleitung zu einem Notzuchtsverbrechen begangen. Der Täter hatte vorher in einem Metzgerladen Fleisch gekauft, das er sich nach seiner angeblichen Wohnung Auf dem Mühlberg 12, dem noch nicht bezogenen Neubau einer Villa, schicken ließ. Die die Lieferung ausführende Verkäuferin, das Dienstmädchen des Metzgers, wurde vom Täter erwartet. Es zögerte einzutreten, weil es einen Neubau vor sich sah, wurde aber mit Gewalt in den Hauseingang gezogen und dort sofort zu Boden geworfen. Sein Hilfergeschrei suchte der Täter mit einer Hand durch Zuhalten des Mundes zu verhindern, während er mit der anderen Hand das Mädchen zu erwürgen versuchte. Als ihm das nicht gelang, versuchte er das Mädchen zu ersticken, indem er ihm Papier in den Mund stopfte, in das das Fleisch eingewickelt war und schlug ihm den Kopf mehrfach auf den Steinboden auf. Zuletzt schleifte er das Mädchen an den Haaren bis zur Kellertreppe und warf es in den Keller; dann entfernte er sich. Der Unbekannte hatte vorher auf mehreren anderen Stellen versucht, Waren zu kaufen, um sie sich an den gleichen Ort schicken zu lassen.

— **München, 13. Juli.** Die Ernte verspricht in Bayern guten Ertrag, wie übereinstimmend aus Ober- und Niederbayern, Unterfranken und der Pfalz berichtet wird. Da das Korn trocken gewachsen ist, wird es ein vorzüglich rentables Mehl geben. Besonders frühzeitig begannen die Erntearbeiten im Maintal. Auch in der Passauer Gegend wurde der Kornschnitt früher wie sonst vorgenommen, ebenso in der Pfalz wo die Körnerbildung etwas zu wünschen übrig läßt.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdesheim.

8. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Vom ungerechten Verwalter. Luc. 15, 1.—9. 6 Uhr Beichtstuhl, 1/27 Uhr hl. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse, 1/29 Uhr Schulmesse, 1/210 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 4 Uhr Versammlung der Eucharistia. Abends 8 Uhr Sakr. Bruderschaftsbandacht mit Gebet für Vaterland und Heer.
An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6 und 6 1/4 Uhr. Dienstag 6 Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle. Freitag 6 Uhr heil. Messe im St. Josefshof.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 16. Juli. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am 15. Juli ist bei einem Angriffe bei Souchez ein Grabenstück südlich des Kirchhofs verloren gegangen.

Wiederholte Versuche der Franzosen, uns die in den Argonnen erstürmten Stellungen zu entreißen, schlugen fehl. Die Stellungen sind fest in unserer Hand. Die gestern und vorgestern hart westlich der Argonnen geführten starken französischen Angriffe scheiterten gegenüber der tapferen Verteidigung durch norddeutsche Landwehr, die dem Feinde in erbitterten Nahkämpfen blutige Verluste zufügte und ihm 462 Gefangene abnahm.

Seit dem 20. Juni haben unsere Truppen in den Argonnen und westlich davon mit kurzen Unterbrechungen gekämpft.

Neben dem Geländegewinn und der Materialbeute ist bisher die Gesamtzahl von 116 Offizieren, 7009 Mann französischer Gefangenen erreicht worden.

Auf unserer an die Argonnen östlich anschließende Front fanden lebhafteste Vorhutkämpfe statt. Feindliche Angriffe wurden mühlos abgewiesen.

In der Gegend von Leintrey spielten sich Vorpostengefechte ab.

Auf feindliche Truppen in Gerardmer warfen unsere Flieger Bomben.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Popeljany haben unsere Truppen die Bindau in östlicher Richtung überschritten.

Südwestlich von Kolno und südlich von Prasznyh machten wir unter siegreichen Kämpfen weitere Fortschritte.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.



Saison-Ausverkauf

in **Damen-Confektion**

Costüme farbig anfangend von Mk.	10.50
Costüme bl. u. schwz. „ von Mk.	15.—
Gumitin-Mäntel „ von Mk.	17.50
Popeline-Mäntel „ von Mk.	9.—
Lüster-Mäntel „ von Mk.	13.—
Kammgarn-Mäntel von Mk.	18.50
Seidene Blusen „ von Mk.	6.75
Röcke farbig „ von Mk.	1.95

Erhebliche Preis-Ermässigung
Benutzen Sie die Gelegenheit!

HAAS Nachf.
Bingen Salzstrasse.

Grummetgras-Versteigerung.

Montag, den 19. Juli, vormittags 8 Uhr

wird das Grummetgras der Fhrl. von Ritter'schen Weierwiese (früher Geflügelhof) an Ort und Stelle in Abteilungen öffentlich versteigert.

Rüdesheim, den 13. Juli 1915.

Die Güterverwaltung.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Kirohstr. 8.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.

Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 230.

Rasche, Dentist.

Geschäftsbücher aller Art empfiehlt H. Meier.

Zwei Zimmer

mit Zubehör im 2. Stock an ruhige Leute, sowie möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

im 1. Stock sofort zu vermieten.

Ecke Schmitt- u. Oberstraße.

Herrschafft. Wohnung,

mit 5 Zimmern, Küche und Veranda ab 1. Oktober zu vermieten. Grabenstraße 19 in Rüdesheim a. Rh.

ff. Nuzöl

sowie Nuzöl-Vorlauf fortwährend zu haben bei

Heinrich Weber

Rüdesheim, Jakobstraße 13.

Evang. Kirche

zu Rüdesheim.

Sonntag, den 18. Juli:

(7. n. Trin.)

Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst.

Tausende verdanken
ihre glänzende Stellung,

ihre geliebte Wissen und Können dem Studium der weltbekanntesten
Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.
Herabgegeben vom Rustin'schen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Itzig
5 Direktoren, 23 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Seminar	Die Landwirtschafts-
D. Abiturienten-Exam.	Der Präparand	schule
Der Einj.-Freiwillige	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Die Handelsschule	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl.
Das Lyzeum	Der geb. Kaufmann	Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzeln Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Monatszahlung von Mark 2.—

an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Rustin, setzen

keine Vorkenntnisse voraus und

haben den Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher

Lehranstalten vollständig zu er-

setzen, den Schülern

2. eine umfassende, zielgenaue Bildung,

besonders die durch den Schul-

unterricht zu erwerbende, Kennt-

nisse so verschaffen, und

3. in vortrefflicher Weise auf das

Leben vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankscheine

über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-

prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

